

Lagebericht zum Geschäftsjahr 2005

A. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufs einschließlich des Geschäftsergebnisses und der Lage

1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

1.1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland konnte in 2005 nicht den Erwartungen entsprechen und wies mit einem Wirtschaftswachstum (BIP real) von 0,9 % einen geringeren Wert aus als die zunächst auf Vorjahresniveau (1,6 %) formulierten Erwartungen. Der Export blieb bis ins erste Halbjahr hinein die einzige Komponente des Bruttoinlandprodukts, die als verlässliche Nachfragestütze wirkte. Der private Konsum hingegen stagnierte auf Vorjahresniveau. Das Wirtschaftswachstum wird seit dem Jahr 2001 ersichtlich durch die Kaufzurückhaltung der privaten Haushalte gebremst. Zusätzlich wirkte sich die Unsicherheit im Zusammenhang mit dem weiteren Umbau der sozialen Sicherungssysteme in Deutschland negativ auf die Binnennachfrage aus.

Im Bundesland Thüringen ging das Wirtschaftswachstum in 2005 auf nur 0,2 % zurück und erreichte damit den niedrigsten Wert seit drei Jahren. Auch hier ist einer der Hauptgründe für den Rückgang im privaten Konsum zu suchen, der durch die im Bundesvergleich überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit deutlich stärker ausgefallen ist.

Erfreulicherweise erzielte die Thüringer Industrie im Vergleich zum Vorjahr ein um 5,5 % höheren Umsatz (24,6 Mrd. €). An diesem Ergebnis waren sowohl der Wartburgkreis (2,1 Mrd. €) als auch die kreisfreie Stadt Eisenach (1,7 Mrd. €) wesentlich beteiligt. Zudem erhöhte sich der Auslandsanteil am Umsatz, die Exportquote, in Thüringen von durchschnittlich 27,4 % im Jahr 2004 auf 29,2 % im Jahr 2005, wobei insbesondere die kreisfreie Stadt Eisenach eine hohe Exportquote erreichte. Diese positive Entwicklung spiegelt sich auch in der Beschäftigungsquote des Industriesektors wieder. So konnte der Wartburgkreis einen Beschäftigtenanstieg verzeichnen.

Im Januar 2005 wurden erstmals über 5 Mio. Erwerbslose in Deutschland registriert. Die negative Entwicklung am Arbeitsmarkt spiegelte sich auch im Land Thüringen und in der Wartburgregion wider. In der kreisfreien Stadt Eisenach waren im Jahresdurchschnitt 2005 3.406 Arbeitslose und im Wartburgkreis 9.957 gemeldet. Unter den Anfang 2005 neu eingeführten Hartz-IV-Regelungen haben sich mehr ehemals als Sozialhilfeempfänger geführte Personen als arbeitsfähig herausgestellt und somit als Empfänger von Arbeitslosengeld II erwiesen, als zuvor erwartet. Diese neue Eingruppierung brachte für die Arbeitslosenstatistik einen höheren Ausweis mit sich.

Die Preisentwicklung stand in Deutschland und Thüringen im Jahr 2005 ganz im Zeichen gestiegener Öl- und Energiepreise. Zunächst wirkten diese sich vor allem auf die Einfuhr- und Erzeugerpreise aus. Die Sparquote erhöhte sich weiter von 10,5 % im Jahr 2004 auf 10,6 % im Berichtsjahr und stieg damit im fünften Jahr in Folge.

Der Geldpolitik ist noch immer eine expansive Wirkung zuzuschreiben, auch wenn die EZB ihre seit zweieinhalb Jahren unveränderten Leitzinsen um 0,25 %-Punkte auf 2,25 % im Dezember angehoben hat. Die Zinskurve ist damit zum Jahresende deutlich flacher als zu Jahresbeginn, womit für Banken und Sparkassen weiter zurückgehende Erträge aus der Fristentransformation einhergehen.

Die Aktien- und Rentenmärkte haben sich trotz der gesamtwirtschaftlichen Einflüsse in 2005 positiv entwickelt. Beeinflusst auch durch die weltweit positive Stimmung an den Aktienmärkten und die vorgezogenen Neuwahlen in Deutschland erzielte der Deutsche Leitindex DAX eine Performance von rd. 27 %. Die europäischen Rentenmärkte waren geprägt durch einen weiteren Rückgang der Renditen im langfristigen Bereich, die damit den rückläufigen Trend seit Beginn der 90er Jahre bestätigen. Investierte Anleger konnten damit wie in den vorangegangenen Jahren Kursgewinne realisieren.

Zusammenfassend kann für die Wirtschaftslage im Jahr 2005 folgendes festgestellt werden:

- Das Wirtschaftswachstum fiel moderat, aber nicht stabil aus.
- Das Ziel Preisstabilität wurde bei gestiegenen Risiken noch erreicht.
- Das Ziel Vollbeschäftigung wurde wiederum verfehlt.
- Trotz des rückläufigen Finanzierungsdefizits des Staates wurde die europäische Zielgröße wiederum überschritten.

1.2. Berichterstattung über die Branchensituation

Der Markt für Finanzdienstleistungen war in 2005 wie bereits in den Vorjahren durch einen intensiven Wettbewerb und die weitere Konsolidierung der Branche geprägt. Der klassische Wettbewerb innerhalb des Drei-Säulen-Modells des deutschen Bankenmarkts, bestehend aus Privatbanken, Genossenschaftsbanken und Sparkassen, wird dabei insbesondere im Retailbereich mehr und mehr auch durch früher branchenfremde Unternehmen sowie Nischenanbieter beeinflusst. Strukturierte Finanzvertriebe haben den etablierten Banken bereits in den vergangenen Jahren insbesondere durch den Vertrieb von Altersvorsorgeprodukten sowie klassischen Versicherungen Absatzpotenziale streitig gemacht.

Das Fundament der Sparkassen Finanzgruppe ist die Zusammenarbeit von Sparkassen, Landesbanken und ihren Verbundpartnern. Nur durch das gemeinsame Wirken im Verbund gewinnt die Sparkassen-Finanzgruppe ihre Kraft im Wettbewerb. Entscheidend für die Zukunft wird deshalb sein, dass es dem Verbund gelingt, seine Stärke, Größe und Marktpräsenz optimal in Wettbewerbserfolg umzusetzen. Ein zentrales Handlungsfeld ist es, die Beziehungen zu den Kunden zu festigen.

Zur intensiven Ausschöpfung der vorhandenen Marktpotenziale forciert die Wartburg-Sparkasse in den Vertriebsbereichen ganzheitliche Beratungsansätze in allen Produktbereichen der Finanzdienstleistung. Neben der umfassenden Kundenbetreuung wird der konzeptionelle Ansatz im Sinne einer Multikanalstrategie verfolgt.

Die Ertragslage am deutschen Bankenmarkt hat sich im Vergleich zu den Vorjahren verbessert. Hierzu dürften erneut Entlastungen auf der Aufwandsseite und ein Rückgang der Kreditausfälle einen wesentlichen Beitrag geleistet haben. Außerdem konnten das Provisions- und Handelsergebnis von der Entwicklung an den Aktienmärkten profitieren. Der Betriebsvergleich der Sparkassen in Hessen und Thüringen zeigt eine Verbesserung der durchschnittlichen Aufwandsquote sowie der Betriebsergebnisse vor und nach Bewertung auf.

Neben den Herausforderungen des Wettbewerbs sind die deutschen Kreditinstitute auch mit zunehmenden Anforderungen des Aufsichtsrechts konfrontiert. So veröffentlichte die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht am 20. Dezember 2005 die Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Banken (MaRisk), die die bestehenden Regelungen der MaH, MaK und MaR in einem Papier bündeln. Die MaRisk beinhalten überdies bereits einen Teil der nationalen Umsetzung der neuen Baseler Eigenkapitalvereinbarung (Basel II). Diese löst spätestens ab 1. Januar 2008 die bisherige Solvabilitätsverordnung (Grundsatz I) zur Eigenkapitalausstattung von Kreditinstituten ab.

1.3. Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse

Die Wartburg-Sparkasse ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts und unterliegt neben den Regelungen des Kreditwesengesetzes auch dem Thüringer Sparkassengesetz. Neben der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht untersteht die Wartburg-Sparkasse auch der Thüringer Sparkassenaufsicht (Thüringer Finanzministerium). Im Thüringer Sparkassengesetz und der zugehörigen Sparkassenverordnung sowie der Satzung der Wartburg-Sparkasse ist der öffentliche Auftrag der Sparkasse verankert.

Die Wartburg-Sparkasse unterliegt dem Regionalprinzip, ihr Geschäftsgebiet ist damit auf die Stadt Eisenach und den Wartburgkreis beschränkt.

Träger der Wartburg-Sparkasse sind sowohl die kreisfreie Stadt Eisenach als auch der Wartburgkreis. Diese haften am 18. Juli 2005 für die Erfüllung sämtlicher zu diesem Zeitpunkt bestehenden Verbindlichkeiten der Wartburg-Sparkasse. Für solche Verbindlichkeiten, die bis zum 18. Juli 2001 vereinbart waren, gilt dies zeitlich unbegrenzt, für danach bis zum 18. Juli 2005 vereinbarte Verbindlichkeiten nur, wenn deren Laufzeit nicht über den 31. Dezember 2015 hinausgeht. Für alle nach dem 18. Juli 2005 entstandenen Verbindlichkeiten haftet die Wartburg-Sparkasse mit ihrem gesamten Vermögen.

Daneben gehört die Wartburg-Sparkasse dem Sparkassenstützungsfonds des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen an. Dieser ist Bestandteil des Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe in Deutschland und schützt die angeschlossenen Institute und gewährleistet ihre Liquidität und Solvenz.

Der zusätzliche regionale Reservefonds des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen ist u. a. mit dem gemeinsamen Risikomanagement, dem gemeinsamen Marktauftritt und der Verbundrechenschaftslegung ein Bestandteil des "Neuen Verbundkonzepts", das im November 2003 verabschiedet wurde. Es soll die bereits bestehende Verbundzusammenarbeit zwischen den hessischen und thüringischen Sparkassen und ihrer Landesbank künftig noch planvoller, systematischer und transparenter machen. Das "Neue Verbundkonzept" verfolgt dabei zwei Hauptstoßrichtungen: Zum einen sollen die Ertragskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Sparkassen und ihrer Verbundunternehmen durch die konsequente Nutzung von Verbundvorteilen spürbar verbessert werden. Zum anderen soll aber auch erreicht werden, dass die Öffentlichkeit die Unternehmen der Gruppe noch stärker als wirtschaftliche Einheit wahrnimmt und ein Verbund-Rating erzielt wird.

1.4 Geschäftsentwicklung

Der Geschäftsverlauf des Jahres 2005 wird trotz der schwierigen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen als zufrieden stellend bezeichnet. Das minimale Bilanzsummenwachstum resultiert im Wesentlichen aus dem Anstieg des Wertpapierbestands und der Erhöhung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Die wichtigsten Bilanzpositionen stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

alle Werte in Mio. €			Veränderungen 2005 gegenüber 2004	
	2005	2004	in Mio. €	in %
Bilanzsumme	1.485	1.480	5	0,3
Gesamtvollmacht	1.507	1.507	-	-
Forderungen an Kunden insgesamt	745	768	-23	-3,0
Kreditvolumen nach Kreditnehmern				
Privatkunden	315	321	-6	-1,9
Geschäftskunden	272	281	-9	-3,2
Öffentliche Haushalte	99	97	2	2,1
Weiterleitungsdarlehen	59	69	-10	-14,5
Wertpapiere insgesamt	429	410	19	4,6
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	381	380	1	0,3
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	48	30	18	60,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden insgesamt	1.035	1.028	7	0,7
Sparenlagen	513	503	10	2,0
mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	395	424	-29	-6,8
mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	118	79	39	49,4
andere Verbindlichkeiten	522	525	-3	-0,6
befristet	380	368	12	3,3
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	142	157	-15	-9,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	208	187	21	11,2
Verbundene Verbindlichkeiten	114	129	-15	-11,6
Eigenkapital	59	56	3	5,4

Die Entwicklung des gesamten Kreditgeschäfts war im abgelaufenen Geschäftsjahr 2005 gegenüber dem Jahr 2004 rückläufig und hat sich insgesamt um 3,0 % reduziert.

Der Bestand an Forderungen ging gegenüber dem Vorjahr sowohl im Bereich der Privatkunden um 1,9 % als auch im Bereich der Geschäftskunden um 3,2 % zurück. Die Darlehenszusagen an Privatpersonen und an Geschäftskunden konnten die Tilgungen von bestehenden Darlehen nicht kompensieren. Lediglich bei den Forderungen an Öffentliche Haushalte konnte ein leichter Zuwachs gegenüber dem Vorjahr von 2,1 % erzielt werden. Der Vorrang von bonitätsmäßig einwandfreiem Kreditgeschäft und ein starker Wettbewerbsdruck beeinflussten diese Entwicklung.

Im Rahmen der Anlagestrategie wurde der Bestand an Investmentfondsanteilen im Berichtsjahr deutlich erhöht.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden haben sich um 7 Mio. € oder 0,7 % gegenüber dem Vorjahr, insbesondere zu Gunsten der Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten und der täglich fälligen Einlagen, leicht erhöht. Hingegen hat der Bestand an verbrieften Verbindlichkeiten spürbar abgenommen; per Saldo haben sich die gesamten Kundeneinlagen um 8 Mio. € oder 0,7 % leicht verringert. Deutlich stärker als bilanzwirksame Anlagen wurde von unseren Kunden das Angebot an bilanzneutralen Anlagen präferiert. Insbesondere das Wertpapiergeschäft (Depot B) und das Vermittlungsgeschäft für die Verbundpartner waren in 2005 von Bedeutung. Aus diesen Geschäften wurden Provisionserträge als wesentliche Erfolgskomponente erzielt.

Das nichtbilanzielle Eigengeschäft beinhaltet im Wesentlichen die Geschäfte mit derivativen Finanzinstrumenten zur Absicherung (Makro-Hedge) bzw. der Zinsbuchsteuerung. Hinsichtlich Art und Umfang des Derivategeschäfts verweisen wir auf die Angaben im Bilanzanhang. Hinsichtlich der Risikosteuerung verweisen wir auf die Ausführungen im Risikobericht.

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

1.4. Ertragslage

Die folgende Ergebnisdarstellung wird seit 1993 in der Sparkassenorganisation in dieser Struktur verwandt. Sie ist angelehnt an die Ergebnisveröffentlichungen anderer Bankengruppen und die in den Monatsberichten der Deutschen Bundesbank gewählte Darstellung.

Die wichtigsten Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) im Vergleich zum Vorjahr sowie die wesentlichen finanziellen Leistungsindikatoren stellen sich wie folgt dar:

alle Werte in Mio. €	2005	2004	Veränderung 2005 gegenüber 2004 der GuV	
	GuV	GuV	in Mio. €	in %
Zinsüberschuss ¹⁾	38,8	37,2	1,6	4,3
Provisionsüberschuss ²⁾	10,7	10,6	0,1	0,9
Verwaltungsaufwand	-30,7	-30,1	0,6	2,0
Teilbetriebsergebnis	18,8	17,7	1,1	6,2
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	-0,1	-0,5	-0,4	-80,0
sonstiger ordentlicher Ertrag/Aufwand ³⁾	-1,8	-2,3	-0,5	-21,7
Betriebsergebnis vor Bewertung	16,9	14,9	2,0	13,4
Bewertungsergebnis ⁴⁾	-8,4	-8,4	-	-
Betriebsergebnis nach Bewertung (Ergebnis vor Steuern)	8,4	6,5	2,0	30,8
Steuern ⁵⁾	-5,0	-3,0	2,0	66,7
Jahresüberschuss	3,5	3,5	-	-
Aufwands-Ertrags-Verhältnis (Aufwandsquote) in %	65,8	68,5	-	-5,0
Eigenkapitalrentabilität in %⁶⁾	15,2	12,4	-	2,8

1) Pos.1 – Pos.2 + Pos.3 + Pos.4 der GuV

2) Pos.5 – Pos.6 der GuV

3) Pos.8 – Pos.11 – Pos.12 der GuV

4) Pos.13 + Pos.13a + Pos.15 der GuV

5) Verwaltungsaufwand + sonstiger ordentlicher Ertrag/Aufwand : Zinsüberschuss + Provisionsüberschuss + Nettoergebnis aus Finanzgeschäften x 100

6) (Ergebnis vor Steuern : Sicherheitsrücklage vor Zuführung) x 100

Die Kennzahlen zur Ertragslage der Sparkasse zeigen insgesamt eine beachtenswerte Verbesserung des Ergebnisses gegenüber dem Vorjahr. Der Zinsüberschuss konnte merklich gesteigert werden. Die negativen Auswirkungen des rückläufigen Zinsertrags konnten durch stärker sinkende Zinsaufwendungen überkompensiert werden. Die Entlastung beim Zinsaufwand wurde zum einen durch einen starken Rückgang der vergleichsweise hoch verzinsten Eigenemissionen im Jahr 2005 hervorgerufen. Des Weiteren hat die im Vertrieb neu eingeführte Deckungsbeitrag-IV-Steuerung dazu beigetragen, höhere Margen zu erzielen.

Der Provisionsüberschuss ist nahezu konstant geblieben, wobei die rückläufigen Erträge im Giroverkehr durch höhere Erträge im Wertpapier- und Depotgeschäft ausgeglichen werden konnten.

Der Verwaltungsaufwand wurde im Jahr 2005 durch die erstmalige Anwendung der neuen Heubeck-Richttafeln 2005 G bei der Ermittlung der Pensionsrückstellungen und eines von 6% auf 4 % reduzierten Rechnungszinsfußes durch einmalige Aufwendungen besonders belastet. Ohne Berücksichtigung dieses einmaligen Aufwands von 0,9 Mio. € sind die Verwaltungsaufwendungen gegenüber dem Vorjahr gesunken. Innerhalb der Verwaltungsaufwendungen kam es durch die Auslagerung der Abteilung Marktservice Passiv auf die 100 %ige Tochtergesellschaft  Wartburg SparkassenService GmbH zu einer Kostenverschiebung zwischen dem Personal- und Sachaufwand in Höhe von 1,3 Mio. €. Ohne Berücksichtigung dieses Sonderfaktors und dem einmaligen Aufwand blieb der Personalaufwand nahezu konstant. Der Sachaufwand konnte ohne Berücksichtigung der Auslagerung hauptsächlich durch Einsparungen beim DV- und Grundstücksaufwand verringert werden.

Aufgrund der gestiegenen Erträge in Verbindung mit den Kostensenkungen hat sich das Betriebsergebnis vor Bewertung um 2 Mio. € bzw. 13,4 % deutlich verbessert. Da sich das Bewertungsergebnis im Kredit- und Wertpapiergeschäft im Vergleich zum Vorjahr nicht verändert hat, hat sich auch das Betriebsergebnis nach Bewertung deutlich verbessert.

Die positive Entwicklung der Ertragslage in 2005 schlägt sich auch in einer deutlichen Verbesserung der Aufwandsquote nieder, die sich von 68,5 % auf 65,8 % verbessert hat.

1.5. Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Landesbank Hessen-Thüringen steht mit einer Liquiditätskreditlinie zur Verfügung. Das Angebot der Deutschen Bundesbank, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften abzuschließen, hat die Sparkasse im Dezember 2005 genutzt. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Zur Beurteilung der Finanzlage werden nach § 11 KWG die Kennziffern des Liquiditätsgrundsatzes II errechnet. Zum 31. Dezember 2005 beträgt die Kennziffer 2,8 (2,7 zum 31. Dezember 2004) und bewegte sich im Jahr 2005 in der Bandbreite von 2,6 bis 3,4. Die Zahlungsfähigkeit wird auch zukünftig als gesichert angesehen.

Hinsichtlich der Steuerung der Liquiditätsrisiken verweisen wir auf die Ausführungen im Risikobericht.

1.6. Vermögenslage

Die Vermögensverhältnisse der Wartburg-Sparkasse sind geordnet; die Anforderungen an die Ausstattung mit Eigenkapital sind erfüllt. Die Kennziffer des Grundsatz I gemäß § 10 KWG beträgt 13,4 % zum 31. Dezember 2005 (12,2 % zum 31. Dezember 2004) und bewegte sich im Jahre 2005 in einer Bandbreite von 12,2 % bis 13,6 %.

alle Werte in Mio. €	31.12.2005	in % der anrechnungspflichtigen Positionen nach Grundsatz I	31.12.2004	in % der anrechnungspflichtigen Positionen nach Grundsatz I
Sicherheitsrücklage ohne Vorwegzuführung	55,7	7,2	52,2	6,8
Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB	6,7	0,9	6,2	0,8
Zwischensumme	62,4	8,1	58,4	7,6
Abzugsposten gemäß § 10 Abs. 2a Satz 2 Nr. 2 KWG für immaterielle Vermögensgegenstände	-0,6	-0,1	-0,6	-0,1
Kernkapital gemäß § 10 Abs. 2a KWG	61,8	8,0	57,8	7,5

Zum Zeitpunkt der Aufstellung des Lageberichts ist die wirtschaftliche Lage der Wartburg-Sparkasse nach wie vor als geordnet und solide anzusehen.

2. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

2.1. Personal- und Sozialbereich

Zum Jahresende 2005 beschäftigte die Wartburg-Sparkasse 438 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 36 Auszubildende.

Die Gesamtanzahl der Mitarbeiter verminderte sich im Jahresdurchschnitt um 45 Mitarbeiter/innen hauptsächlich aufgrund der Auslagerung der Abteilung Marktservice Passiv auf die Wartburg SparkassenService GmbH und der Inanspruchnahme von Altersteilzeitregelungen (ATZ).

Um flexiblere und damit auch ökonomischere Arbeitszeitregelungen zu verwirklichen, bieten wir unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Teilzeit- und Altersteilzeitprogramme an, die guten Zuspruch finden.

Die Altersstruktur der Mitarbeiter (ohne Auszubildende) am 31. Dezember 2005 ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

	unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 40	40 bis unter 50	50 bis unter 55	55 bis unter 60	60 und älter	Freige- stellte i. R. ATZ	Personal- bestand
Vollzeitkräfte	-	69	94	73	34	21	-	23	314
Teilzeitkräfte	-	7	37	22	7	6	-	9	88
Personalbestand	-	76	131	95	41	27	-	32	402

Der Personalaufwand entwickelte sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt:

alle Werte in Tausend €			Veränderung 2005 gegenüber 2004	
	2005	2004	in T€	in %
Löhne und Gehälter	14.149	15.257	-1.108	-7,3
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	4.636	3.932	704	17,9
Aufwendungen für Altersversorgung	1.782	867	915	105,5

Zur Erläuterung des Personalaufwands verweisen wir auf die Ziffer A 1.4. Ertragslage.

Im Jahr 2005 haben 10 Auszubildende ihre Ausbildung in der Wartburg-Sparkasse begonnen. Weiterhin wurden nach erfolgreicher Beendigung der Ausbildung 15 Auszubildende in ein Angestelltenverhältnis übernommen.

Wir qualifizierten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch im Jahre 2005 entsprechend der ständig steigenden Anforderungen. Es wurden insgesamt 2.965 Tage (Vorjahr: 2.050 Tage) in die Aus- und Weiterbildung mit Aufwendungen in Höhe von 413 T€ (Vorjahr: 375 T€) investiert.

2.2. Sonstiges

In Grundstücke und Gebäude wurden im Jahre 2005 insgesamt 1.121 T€ investiert. Neben der Sanierung eines Geschäftsgebäudes wurden einige Geschäftsstellen modernisiert. Im Bereich Betriebs- und Geschäftsausstattung und immaterielle Wirtschaftsgüter (EDV-Programme) betrug die Investitionssumme 1.228 T€. Insbesondere wurde in den kontinuierlichen Ausbau der EDV-Infrastruktur sowie in den Austausch der EDV-Technik investiert.

Die Sparkasse unterstützte und förderte auch in 2005 wieder verschiedene Projekte in den Bereichen Kunst, Kultur, Wissenschaft und Sport. Mit Spenden und Sponsoringleistungen in Höhe von 215 T€ und weiteren 30 T€ aus dem PS-Los-Zweckertrag wurden mehr als 250 gemeinnützige Vereine und Institutionen unterstützt, deren Vorhaben ohne die Sparkasse häufig nicht realisierbar gewesen wären. Zusätzlich wurde das Stiftungsvermögen der Sparkassenstiftung der Wartburg-Region im Jahr 2005 um 250 T€ auf insgesamt 500 T€ aufgestockt.



B. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres haben sich bis zur Aufstellung des Lageberichts nicht ergeben.

C. Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB

1. Risikomanagementziele und -methoden

1.1 Vorwort

Die Wartburg-Sparkasse nutzt eine gesamtbankbezogene Risikostrategie, um unter Berücksichtigung des ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals Risiken gezielt einzugehen, zu steuern und gleichzeitig eine risikoädaquate Rendite zu erwirtschaften. Voraussetzung hierbei ist die Erfüllung aufsichtsrechtlicher Normen als entscheidender Aspekt bei der Gestaltung der Risikostrategie.

In der gesamtbankbezogenen Risikostrategie ist die Integration des Risikomanagements von wesentlicher Bedeutung. Das Risikomanagementsystem umfasst alle Geschäftsbereiche der Wartburg-Sparkasse und gewährleistet eine permanente Risikoüberwachung, die es ermöglicht, kurzfristig auf Veränderungen der marktmäßigen und organisatorischen Rahmenbedingungen zu reagieren. Die Verantwortung für die Unterstützung und die Koordination des Risikomanagements wird durch die Gesamtbanksteuerung getragen.

Durch ständige Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems ist die Wartburg-Sparkasse in der Lage, die genannten Anforderungen zu erfüllen. Weiterhin sind allen verantwortlichen Mitarbeitern die Strategie, Prozesse und Kontrollen als die Voraussetzung risikobewussten Verhaltens zur Erreichung der Ziele sowie zur Einhaltung gesetzlicher Normen bekannt.

1.2 Grundlagen des Risikomanagements

Für das Risikomanagement der Sparkasse bilden das Risikotragfähigkeitskalkül und das Risiko-Chancen-Kalkül zwei elementare Säulen. Nach der Quantifizierung der Risiken wird über das Risikotragfähigkeitskalkül untersucht, ob die Sparkasse sich die bestehenden Risiken leisten kann.

Das Risiko-Chancen-Kalkül ist ein Entscheidungskriterium bei der Bewertung von Risikoübernahmen im Einzelfall bzw. in einem bestimmten Portfolio. Unter diesen Prämissen nimmt die Sparkasse in ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung grundsätzlich eine risikoneutrale Position ein.



1.3 Verantwortung der Geschäftsleitung

Der Vorstand trägt die Verantwortung für alle Risiken der Wartburg-Sparkasse und ist für die Konzeption und Umsetzung der Risikostrategie zuständig.

Der Gesamtvorstand ist für die Entwicklung einer Unternehmens- und Risikostrategie sowie für ein funktionierendes Risikomanagement- und Überwachungssystem verantwortlich. Ihm obliegt darüber hinaus die Verantwortung für die gesamte Risikoüberwachung.

Der Gesamtvorstand informiert den Verwaltungsrat über die Risikostrategie, das Überwachungssystem sowie mittels der Limitauslastung und den Limitveränderungen über die Risikosituation der Wartburg-Sparkasse.

Um dies zu gewährleisten, ist die objektive, vollständige und zielgerichtete Information über alle Risiken ein wichtiger Baustein des Risikomanagements der Wartburg-Sparkasse.

1.4 Vermögensschutz

Vermögensschutz bzw. nachhaltige wirtschaftliche Stabilität hat für die Wartburg-Sparkasse oberste Priorität. Um dies zu gewährleisten, wird das Risikomanagement stetig weiterentwickelt. Zur Überprüfung der Vermögenslage bestehen Risikolimitsysteme und die dafür notwendigen Kontrollmechanismen.

1.5 Funktionstrennung

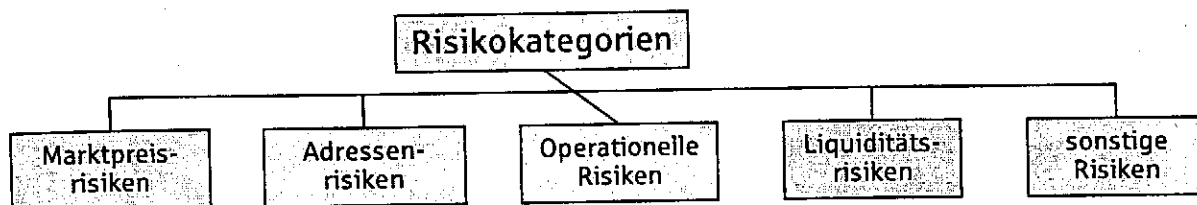
Um Objektivität und Transparenz zu ermöglichen, ist die Gewährleistung der Unabhängigkeit von Risikocontrolling und -steuerung erforderlich. Unabhängige Kontrollprozesse sind dort implementiert, wo es Art und Höhe der Risiken erfordern. Die Funktionstrennung ist bis in die Ebene des Vorstands durchgesetzt. Die Risikosteuerung wird durch den Handels- bzw. Marktvorstand und dem ihm zugeordneten Treasury vorgenommen. Die Überwachung wird durch den Überwachungsvorstand und der zugeordneten Abteilung Gesamtbanksteuerung sowie dem Marktfolgevorstand wahrgenommen. Die Interne Revision ist ebenfalls dem Überwachungsvorstand zugeordnet.

1.6 Prüfung

Die Interne Revision prüft im Rahmen einer risikoorientierten Prüfungsplanung grundsätzlich alle Betriebs- und Geschäftsabläufe. Damit wird die Einhaltung definierter Abläufe gefördert. Die Beurteilung der Wirksamkeit und Angemessenheit des internen Kontroll- und Managementinformationssystems unterstützt dabei die Weiterentwicklung und Verbesserung der Risikomanagementprozesse.

1.7 Risikoklassifizierung

Die Wartburg-Sparkasse hat folgende Risikokategorien identifiziert und definiert:



Das **Marktpreisrisiko** besteht in der Möglichkeit der negativen Wertveränderung aufgrund von unerwarteten Veränderungen der zugrunde liegenden Marktparameter wie Zinssätze und Aktienkurse sowie deren Volatilitäten. Das Marktpreisrisiko, das mit dem Value-at-Risk ausgedrückt wird, gibt an, wie hoch der wahrscheinliche zukünftige Verlust innerhalb einer festgelegten Haltedauer sein könnte.

Das **Adressenrisiko** definiert die Wartburg-Sparkasse als das Risiko eines Verlusts aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung eines Kreditnehmers bzw. Geschäftspartners. Es schließt dabei die Kontrahentenrisiken in Form von Abwicklungs- und Vorleistungsrisiken, Wiedereindeckungsrisiken sowie Kontraktpartnerrisiken auf der Grundlage von derivativen Geschäften ein.

Das **operationelle Risiko** wird in der Wartburg-Sparkasse im Einklang mit dem Baseler Ausschuss als die „Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen, Systemen oder von externen Einflüssen eintreten“ verstanden.

Die Wartburg-Sparkasse betrachtet die **Liquiditätsrisiken** zurzeit explizit unter dem Gesichtspunkt des Grundsatzes II und der täglichen Liquiditätsdisposition. Eine Begrenzung von Liquiditätsrisiken (im Sinne von Preisrisiken) erfolgt daneben im Rahmen der MaH durch eine angemessene Quantifizierung der Marktpreisrisiken, bei der auch Störungen der Marktliquidität berücksichtigt werden. Refinanzierungsrisiken (im Sinne von Preisrisiken) werden nicht betrachtet, da letztlich bereits im Rahmen der Zinsbuchsteuerung eine Berücksichtigung erfolgt. Im Rahmen einer umfänglichen Risikosteuerung wird in der Wartburg-Sparkasse zurzeit eine Analyse der bestehenden Liquiditätsrisiken mit dem Ziel durchgeführt, die Messung und Bewertung zu verfeinern, und um daraus Steuerungsansätze zu entwickeln.

Unter **sonstigen Risiken** werden im Wesentlichen Risiken verstanden, die aus strategischen Entscheidungen unter Einschätzung zukünftiger Entwicklungen getroffen werden. Durch zugrunde liegende unzutreffende Annahmen, unrealistische Zielvorgaben oder eine unzureichende Kontrolle der Strategieumsetzung könnten langfristige Unternehmensziele nicht erreicht werden. Außerdem zählen die Reputationsrisiken in diesen Bereich.

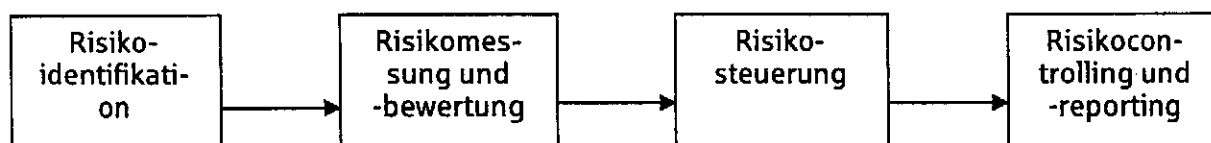
Bei den sonstigen Risiken wird auf den Aufbau von auf Risikoindikatoren basierten Erkennungs- und Messverfahren derzeit verzichtet. Eine Relevanz dieser Risiken für die Eigenkapitalunterlegung ist derzeit nicht gegeben.

1.8 Risikomanagementmethoden

Die Risiken in der Wartburg-Sparkasse werden nach verschiedenen Ansätzen quantifiziert. Sie stellen sich einmal durch Risikokosten dar, die aufgrund historischer Erfahrungen berechnet werden und in die GuV-Planung einbezogen werden, sowie als prognostizierter maximaler Verlust einer bestimmten Periode bei einem vorgegebenen Wahrscheinlichkeitsniveau (Value-at-Risk). Den etwaig eintretenden Verlusten ist in ausreichendem Maße wirtschaftliches Eigenkapital zur Deckung zuzuordnen.

Die Risiken werden limitiert, wobei innerhalb der Limite Schwellenwerte definiert wurden, deren Überschreiten erweiterte Melde- und Informationspflichten implizieren. Weiterhin ist bei Schwellwertüberschreitung zu überprüfen, ob eine Strategie zur Verlustbegrenzung empfehlenswert ist, ob weitere Simulationen zur Situationseinschätzung notwendig sind und/oder eine konsequente Risikoreduzierung erfolgen soll.

Der Risikomanagementprozess beinhaltet die Aktivitäten der Sparkasse zum systematischen Umgang mit Risiken, die in der Risikoartenübersicht aufgeführt sind.



Die **Risikoidentifikation** ist Ausgangspunkt und Voraussetzung des Risikomanagementprozesses. Sie dient dem Erkennen und der Klassifizierung der Risiken. Besonderes Augenmerk wird bei der Einführung neuer Produkte auf die Einbindung in bestehende Systeme und Prozesse sowie auf die umfassende Identifikation von Risiken gelegt.

Auf Grundlage verschiedener Modelle erfolgt die **Risikomessung und -bewertung**. Die Risikobewertung hat das Ziel, eine erste subjektive Einstufung der Risikorelevanz vorzunehmen. Als Instrument der Risikobewertung wird die Risikokennzahl ermittelt. Bei der Risikomessung werden die konkreten Verlust- bzw. Vermögensminderungspotenziale ermittelt und mit den festgelegten Schwellenwerten/Limiten abgeglichen.

Die **Risikosteuerung** stellt die Gesamtheit aller Maßnahmen dar, die notwendig sind, um Risiken einzugehen, zu verringern, zu begrenzen, zu vermeiden oder zu übertragen. Strenge Nebenbedingung ist hierbei die Einhaltung der vom Vorstand vorgegebenen Limitierungen.

Das **Risikocontrolling und -reporting** erfolgt in der Wartburg-Sparkasse in genau festgelegten Zyklen. Die relevanten Adressaten erhalten die Reporte zeitnah nach Erstellung. Bei gravierender Veränderung der Risikolage, zum Beispiel bei erhöhter Limitauslastung eines Risikolimits, werden die Kompetenzträger sowie der Vorstand durch Sonderreporte informiert und durch Simulationen und Stellungnahmen inklusive Handlungsempfehlungen unterstützt.

1.9 Risikosteuerungsinstrumente

Zur Überwachung und Steuerung der Risiken verwenden wir ein umfassendes Instrumentarium quantitativer Kenngrößen und Messinstrumente. Manche Instrumente sind auf mehrere Risikoarten anwendbar, andere auf die besonderen Merkmale bestimmter Risikokategorien zugeschnitten. Die Angemessenheit und Zuverlässigkeit der quantitativen Kenngrößen und Messinstrumente wird regelmäßig überprüft und bei sich ändernden Gegebenheiten gegebenenfalls angepasst.

Zur Steuerung ihrer Marktpreisrisiken setzt die Sparkasse auch derivative Instrumente ein.

1.10 Risikotragfähigkeit

Wir berechnen die Risikowerte für Adressenausfall- bzw. Kreditrisiko und das Marktrisiko in Form von Zins- und Aktienkursrisiken. Daneben wird für operationelle Risiken eine pauschale Risikoposition bereitgestellt. Die Summe der ermittelten Risikowerte muss dabei immer kleiner sein als die vom Vorstand bereit gestellte Risikotragfähigkeit.

Auf Grundlage der Risikotragfähigkeit werden vom Vorstand Limite für Adressenausfall- bzw. Kreditrisiko und das Marktrisiko in Form von Zins- und Aktienkursrisiken als Obergrenzen definiert, die die von der Sparkasse maximal einzugehenden Risiken begrenzen. Die Limite werden monatlich auf Basis der aktuellen Ertragslage der Wartburg-Sparkasse überprüft.

1.11 Value-at-Risk und Credit-at-Risk

Wir verwenden Value-at-Risk-Verfahren, um ein quantitatives Maß für unsere Marktrisiken abzuleiten. Im Bereich der Adressenausfallrisiken verwenden wir ein Simulationsmodell zur Ermittlung der unerwarteten Verluste bzw. dem Credit-at-Risk im Kreditportfolio. Diese Werte sind die Basis für die interne Risikoberichterstattung. Für ein bestimmtes Portfolio misst der Value-at-Risk bzw. Credit-at-Risk den potenziellen künftigen Verlust (bezogen auf den Marktwert), der unter normalen Marktbedingungen mit einem vorher definierten Konfidenzniveau in einer bestimmten Periode nicht überschritten wird.

1.12 Stresstests

Unsere Marktrisikooanalyse ergänzen wir um Stresstests, die uns helfen, die Auswirkungen von potenziellen extremen Marktbewegungen auf die Werte unserer risikotragenden Positionen einzuschätzen. Mit Hilfe von Stresstests ermitteln wir die Höhe des ökonomischen Kapitals, das zur Unterlegung der Risiken unter extremen Marktbedingungen erforderlich ist.

1.13 Backtesting

Zur Überprüfung der Prognosequalität wird ein Backtesting im Rahmen der täglichen Berichterstattung an den Vorstand vorgenommen. Hierbei wird der Value-at-Risk bei einer Haltedauer von einem Tag bzw. von zehn Tagen ermittelt und der tatsächlichen Vermögensänderung aufgrund veränderter Marktpreise gegenüber gestellt.

Für die auf Gesamtbankebene verwendeten Risikomodelle sollen weitere Backtestingmodelle aufgebaut werden.

2. Preisänderungs-, Ausfall-, Liquiditätsrisiken und Risiken aus Zahlungsstromschwankungen

2.1. Kredit- bzw. Adressenrisiko

2.1.1. Grundsätzliches

Das Kreditrisiko stellt neben den Marktpreisrisiken ein wesentliches Risiko der Wartburg-Sparkasse dar. Die Kreditrisikostrategie ist die Grundlage für die Genehmigung von Kreditlinien bzw. -limiten. Das Risiko wird durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner auf Basis einer detaillierten Kreditwürdigkeitsprüfung sowie durch die Festlegung von Limiten bezüglich Kontrahenten, Emittenten bzw. Kreditnehmer und Größenstruktur begrenzt.

Das Kreditrisiko ist generell mit jeder Kreditvergabe verbunden. Dennoch sind die betrieblichen Ressourcen zur Überwachung, Beratung, Sachbearbeitung etc. unter ökonomischen Aspekten dort verstärkt einzusetzen, wo ein tendenziell größeres Risikopotenzial vorherrscht. Wirtschaftlich verbundene Kreditnehmer bzw. Geschäftspartner werden auf Ebene einer Kreditnehmereinheit zusammengefasst und auf dieser Ebene betrachtet und gesteuert.

Kreditentscheidungen werden kompetenzgerecht genehmigt. Kreditgenehmigungskompetenzen erhalten Mitarbeiter, die über eine entsprechende Qualifikation, Erfahrung und Ausbildung verfügen. Diese Kreditkompetenzen werden regelmäßig überprüft.



Daneben wurde für das risikorelevante Kreditgeschäft der Sparkasse der MaK-konforme Prozess der zusätzlichen Votierung durch eine marktunabhängige Stelle im Haus umgesetzt.

2.1.2. Kreditrisikoeinstufung

Die intensive Analyse der wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Kunden ist die Basis jeder Kreditentscheidung. Der Einsatz verschiedener Verfahren zur Bonitätsprüfung sowie die Ermittlung und Überwachung der nachhaltigen Kapitaldienstfähigkeit sind unerlässlich. Als wesentliches Instrument sowohl für die Risikobeurteilung bei Einzelrisiken als auch für die Steuerung und Überwachung unsere Kreditportfolios wird das 18-stufige Ratingverfahren der Sparkassenorganisation eingesetzt.

2.1.3. Kreditlimite

Kreditlimite legen die Obergrenze für Kreditengagements fest, die wir bereit sind, für bestimmte Zeiträume einzugehen. Unsere Kreditlimite sind im Rahmen der Kreditrisikostategie vom Vorstand definiert worden und richten sich nach der Kreditrisikoeinstufung und der Besicherung des jeweiligen Engagements.

In vom Vorstand jeweils explizit zu beschließenden Ausnahmefällen können Engagements über die festgelegten Limite hinaus eingegangen werden. Durch diese Ausnahmeregelung können außergewöhnliche Geschäftschancen wahrgenommen werden. Ein zusätzliches Volumenslimit stellt sicher, dass der Bildung von Klumpenrisiken vorgebeugt wird.

2.1.4. Überwachung des Kredit- bzw. Adressenrisikos

Unsere Kreditengagements werden mit Hilfe der oben beschriebenen Risikosteuerungsinstrumente ständig überwacht. Darüber hinaus nutzen wir Verfahren, mit denen wir frühzeitig Kreditengagements erkennen, die möglicherweise einem erhöhten Ausfallrisiko ausgesetzt sind.

Geschäftspartner, bei denen auf Basis der Anwendung unserer Risikosteuerungsinstrumente der Eindruck entsteht, dass Probleme eintreten könnten, werden frühzeitig identifiziert, um das Kreditengagement effektiv steuern und die Rückzahlung maximieren zu können. Der Zweck dieses Frühwarnsystems liegt darin, potenzielle Probleme anzugehen, solange adäquate Handlungsalternativen noch zur Verfügung stehen. Schlechteren Bonitäten ist aufgrund der höheren Ausfallwahrscheinlichkeit eine größere Aufmerksamkeit und intensive Betreuung zu widmen.

Das Kreditrisikomanagement, als eine vom Bereich Markt unabhängige Stelle, legt vierteljährlich dem Vorstand einen Kreditrisikobericht vor, der die wesentlichen strukturellen Merkmale des Kreditgeschäfts der Sparkasse enthält. Der Vorstand soll durch den Risikobericht bereits frühzeitig in die Lage versetzt werden, auf bedrohliche oder sogar bestandsgefährdende Risiken reagieren zu können. Weiterhin dient der Bericht der Steuerung des Kreditgeschäfts unter den Aspekten Ertrag, Potenzial und Risiko.

Bei der Einführung neuer Produkte ist ein definierter „Neue-Produkte/Märkte-Prozess“ zu durchlaufen.

2.1.5. Messung der Kreditrisiken

Die Messung der Adressenausfall- bzw. Kreditrisiken erfolgt auf Grundlage eines Credit-at-Risk Ansatzes. Die dazu notwendigen Parameter werden laufend überprüft und gegebenenfalls angepasst. Alle verwendeten Modelle sind vom Vorstand der Wartburg-Sparkasse genehmigt.

2.2. Marktpreisrisiken

2.2.1. Grundsätzliches

Die Marktpreisrisiken stellen für die Wartburg-Sparkasse neben den Kreditrisiken ein wesentliches Risiko dar. Die Steuerung der Marktpreisrisiken ist in der Wartburg-Sparkasse in die Gesamtbanksteuerung integriert. Klar definierte Verantwortlichkeiten und Prozesse schaffen die Voraussetzung für die effektive Begrenzung und Steuerung.

Die Verantwortlichkeit für die Steuerung der Marktpreisrisiken liegt im Treasury, sowohl für das Handelsbuch als auch auf Gesamtbankebene. Die Zinsrisiken des Kreditbestands sind explizit enthalten. Grundsätzlich dürfen alle geeigneten Produkte der Produktliste der Wartburg-Sparkasse, sowohl klassische als auch derivative Finanzinstrumente, zur Steuerung eingesetzt werden. Die derivativen Finanzinstrumente können entweder als Makro-Hedges im Rahmen der Gesamtbanksteuerung, oder auch als Mikro-Hedges auf einzelne Risikopositionen abgeschlossen werden.

2.2.2. Marktpreisrisikolimits

Für die Begrenzung von Marktpreisrisiken verwenden wir eine einheitliche Limitstruktur. Die Festlegung der Limits auf Gesamtbankebene erfolgt dabei auf Basis der Risikotragfähigkeit. Hierzu wird ein GuV-orientiertes Verlust- und Bewertungsrisikolimit vergeben.

2.2.3 Überwachung der Marktpreisrisiken

Die Identifikation, Messung und Überwachung der Marktpreisrisiken liegt in der Verantwortung des Risikocontrollings. Hierzu gehört neben der Risikomessung auch die Performancemessung. Die kontinuierliche Weiterentwicklung der eingesetzten Verfahren und Systeme trägt wesentlich zur angemessenen Erfassung unserer Marktpreisrisiken bei. Bei der Einführung neuer Produkte ist ein definierter „Neue-Produkte/Märkte-Prozess“ zu durchlaufen.

Im Rahmen von umfassenden Reportings werden der Vorstand und die risikosteuernde Stelle über die ermittelten Risikowerte und die erzielten Ergebnisse auf Basis aktueller Marktdaten unterrichtet. Monatlich erfolgt eine ausführliche Berichterstattung der aktuellen Risiko- und Ertragszahlen in einem zusammengefassten Management-Informationsbericht, der alle wesentlichen Informationen über die Risikolage (einschließlich der Risikowerte für Kredit- bzw. Adressenrisiken) enthält.

Um frühzeitig negative Entwicklungen erkennen und beeinflussen zu können, sind interne Melde- und Berichtspflichten aus dem Erreichen von Schwellenwerten abgeleitet.

2.2.4. Messung der Marktpreisrisiken

Die Messung der Marktpreisrisiken erfolgt auf Grundlage eines Value-at-Risk Ansatzes. Die dazu notwendigen Parameter werden laufend überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die verwendeten Modelle und Methoden wurden vom Vorstand der Wartburg-Sparkasse beschlossen.

2.3. Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken sind bei der Sparkasse von untergeordneter Bedeutung, da wir neben einem ausreichenden Zugang zu kurzfristiger Liquidität am Geldmarkt über einen großen Bestand an kurzfristig liquidierbaren Finanzmarktpapieren verfügen.

Zur kurzfristigen Liquiditätssteuerung erfolgt eine tägliche Disposition der bei Kreditinstituten unterhaltenen Konten, durch die die tägliche Liquiditätsversorgung überwacht wird und Liquiditätsengpässe frühzeitig erkannt werden können. Eine Begrenzung von Marktiliquiditätsrisiken erfolgt daneben durch Beschränkung der Bestände auf liquide Märkte.

Refinanzierungsrisiken werden nicht nochmals explizit betrachtet, da letztlich bereits im Rahmen der GuV-orientierten Zinsbuchsteuerung eine Berücksichtigung erfolgt.

Unter Leitung des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen entwickelt die Wartburg-Sparkasse gemeinsam mit anderen Sparkassen derzeit ein Modell zur mittel- und langfristigen Liquiditätssteuerung.

2.4. Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko resultiert aus betrieblichen Aktivitäten und ist demzufolge Bestandteil des Geschäftsablaufs. Die Wartburg-Sparkasse erfasst Schäden, die aus operationellen Risiken resultieren, mittels einer dafür implementierten Schadensfalldatenbank.

In 2006 wird mit Unterstützung des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen ein auf Basis des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes entwickeltes Projekt zur Steuerung und Überwachung von operationellen Risiken durchgeführt. Ziel des Projekts ist es, die neben der Schadensfalldatenbank noch erforderliche Risikolandkarte zu implementieren. Damit verbunden ist auch der Aufbau eines entsprechenden Berichtswesens für diese Risikoart.

Rechtsrisiken werden aufgrund von standardisierten Verträgen bzw. Rahmenverträgen auf ein Minimum reduziert. Für etwaige Einzelfallprüfungen ist die hauseigene Juristin zuständig.

2.5. Sonstige Risiken

Alle Risiken, die sich den Kredit- bzw. Adressenrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken sowie den operationellen Risiken nicht bzw. nicht eindeutig zuordnen lassen, stellen so genannte sonstige Risiken dar. Eine quantitative Erfassung ist nahezu unmöglich.

Sonstige Risiken finden ihre Ausprägung insbesondere als strategische Risiken sowie als Reputationsrisiko. Die Überprüfung der sonstigen Risiken erfolgt im Rahmen der Überprüfung des Risikohandbuchs der Wartburg-Sparkasse.

Darüber hinaus ist über den Risikoausschuss der Sparkasse sichergestellt, dass auch unterjährig, bei kurzfristigen Änderungen des Umfelds, mit Maßnahmen gegen gesteuert wird.

3. Zusammenfassung

Für die Sparkasse ist das kontrollierte Eingehen von Risiken integraler Bestandteil der Geschäftspolitik. Grundlage ist unser System zur Risikoidentifikation, -messung, -kontrolle und -steuerung. Die verwendeten Modelle, Methoden und Systeme werden laufend weiterentwickelt. Die vom Vorstand festgelegten Risikolimits wurden jederzeit eingehalten. Die Risikotragfähigkeit war jederzeit ausreichend vorhanden, um die eingegangenen Risiken vollständig abzudecken.

Der Weiterentwicklung der Risikomanagement- und Risikocontrollingsysteme in der Sparkasse messen wir eine hohe Bedeutung bei.

Insbesondere für die Behandlung operationeller Risiken und von Liquiditätsrisiken wird eine weitere Optimierung in 2006 angestrebt.

D. Prognosebericht

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen können. Die Wartburg-Sparkasse verfügt jedoch über Instrumente und Prozesse, um die Abweichungen von den Erwartungen frühzeitig zu erkennen, zu analysieren und gegebenenfalls steuernd einzugreifen.

Der Vorstand erwartet auch für die Jahre 2006 und 2007, trotz nach wie vor schwieriger Umfeldbedingungen, eine zufrieden stellende Geschäftsentwicklung. Es wird mit einem moderaten Anstieg der Bilanzsumme gerechnet. Im Kreditgeschäft wird von Zuwachsraten ausgegangen, die insbesondere vom privaten Wohnungsbaugeschäft getragen werden. Bei einer deutlichen konjunkturellen Erholung der gesamtdutschen Wirtschaft besteht sogar die Chance, deutliche Zuwächse, dann auch im gewerblichen Bereich, zu erzielen. Bei Geldern, die nicht im Kundenkreditgeschäft angelegt werden können, sehen wir die Eigenanlagen als kompensatorischen Posten an.

Im Eigengeschäft wird im Rahmen der Zinsbuchsteuerung auf wertorientierter Basis gesteuert, wobei die Betrachtung der Gewinn- und Verlustrechnung stets als strenge Nebenbedingung gesehen wird.

Die Wartburg-Sparkasse stellt ihren Kunden eine attraktive Produktpalette, sowohl durch hauseigene Produkte als auch Angebote der Verbundpartner, bei allen Geldanlagen zur Verfügung. Dabei war in der Vergangenheit ein Trend zu nicht bilanzwirksamen Anlagen zu erkennen. Nach unserer Einschätzung setzt sich diese Entwicklung fort. Wir gehen daher bei den Einlagen von Kunden von leicht rückläufigen Beständen aus.

Im nichtbilanziellen Kundengeschäft wird entsprechend von Zuwächsen bei den Wertpapierbeständen (Depot B) ausgegangen. Während die letzten Jahre von einer Zurückhaltung der Kunden am Aktienmarkt geprägt waren, haben die Verbraucher wieder Vertrauen in investive Anlagen gefasst. Durch qualifizierte Beratung, die sich an der Risikoneigung der Kunden orientiert, werden nur adäquate Risiken durch die Kunden eingegangen.

Bezüglich der Ertragslage erwarten wir nach einem überdurchschnittlichen Ergebnis in 2005 für die Folgejahre eine spürbare rückläufige Entwicklung insbesondere des Zinsüberschusses aufgrund der gegenwärtigen Zinsentwicklung. Es wird dabei angenommen, dass sich die kurzfristigen Zinsen leicht erhöhen. Bei den mittel- und langfristigen Zinsen wird von einem nahezu konstanten Niveau ausgegangen. Chancen bestehen, wenn die Zinsstrukturkurve steiler wird, da somit Fristentransformationserträge gesteigert werden können. Risiken für die Ertragslage bestehen in einer stärkeren Verflachung als erwartet bzw. in einer inversen Zinsstruktur.

Beim Provisionsüberschuss, der eine wichtige Ertragssäule der Sparkasse darstellt, wird mit einem leichten Rückgang bei den Erträgen aus dem Giroverkehr sowie aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft gerechnet. Die bestehenden Marktchancen sollen mit dem Ansatz der ganzheitlichen Beratung in Erträge umgesetzt werden. Risiken bestehen hier im starken Wettbewerbsumfeld, welches laufend und eng beobachtet wird, sowie der Gefahr rückläufiger Aktien- und Rentenindizes, die zu einer Zurückhaltung bei Wertpapierkäufen führen könnte.

Bei den Personalaufwendungen gehen wir für 2006 aufgrund der weiteren Tarifierung Ost-West und Höhergruppierungen von einer moderaten Zunahme aus. Aufgrund der wachsenden Anforderungen legt die Wartburg-Sparkasse besonderen Wert auf die Qualifikation ihrer Mitarbeiter. Der Aus- und Fortbildung der Mitarbeiter wird ein hoher Stellenwert beigemessen. Die Wartburg-Sparkasse bildete in den letzten Jahren jeweils über ihren Bedarf junge Mitarbeiter als Bankkaufleute aus, so dass ausreichende Personalressourcen im Hause bestehen.

Für die Jahre 2006 und 2007 wird mit höheren Sachaufwendungen in nahezu allen Bereichen geplant. Mit Hilfe des eingeführten zentralen aktiven Sachkostenmanagements wird versucht, die Steigerungen durch sinnvolle Kostenoptimierungen auszugleichen. Risiken liegen möglicherweise in Plankostenüberschreitungen, die aber im Rahmen eines Controllings eng überwacht werden. Darüber hinaus erfolgt eine aktive Steuerung der Kostenstellenverantwortlichen zur Optimierung der Sachaufwendungen.

Das Bewertungsergebnis wird 2006 und 2007 aufgrund der Annahme steigender Zinsen im Wertpapierbereich und gegenüber 2005 voraussichtlich gleichbleibender Bewertungsergebnisse im Kreditbereich ansteigen. Hinsichtlich der Risiken wird auf die Ausführungen im Risikobericht verwiesen. Die Chancen liegen in einem guten Eigenanlagenmanagement sowie im verbesserten Management der Adressenrisiken zur Verbesserung der Risiko-/Ertragsstrukturen.

Das Betriebsergebnis vor und nach Bewertung dürfte in den Folgejahren durch die oben dargestellten Prognosen insbesondere zum Zinsüberschuss merklich unter dem des Jahres 2005 liegen.

Die Erwartung hinsichtlich der Finanzlage wird sich an den Ausführungen zum Jahr 2005 unter Ziffer A. 1.5. orientieren. Dabei kann von einer jederzeitigen Zahlungsfähigkeit der Wartburg-Sparkasse ausgegangen werden.

Hinsichtlich der Erwartung der Vermögenslage wird von einer kontinuierlichen und nachhaltigen Strategie der Vorjahre ausgegangen. Demnach kann auch in der Zukunft von einer geordneten und soliden Lage der Wartburg-Sparkasse ausgegangen werden.

Der Vorstand der Wartburg-Sparkasse erwartet für die Jahre 2006 und 2007 weiterhin zufrieden stellende Geschäftsergebnisse, die durch Zuführung zu den Rücklagen eine langfristige Unternehmenssicherung unterstützen.

Eisenach, im April 2006

Peter Bock

Herbert Romeis

Rita Thomas

Wolfgang Kirr